

## Bericht über die Spendenübergabe im Katastrophengebiet in Ungarn

Liebe Helfer!

Als Erstes möchte ich Euch allen, auch im Namen der Opfer, herzlich für Eure Mithilfe und für Eure Spenden danken.

Nachdem ich aus Ungarn zurückgekehrt bin, möchte ich Euch über die Situation dort informieren.

Ich hatte die Möglichkeit, eine Familie, die ihr Hab und Gut durch die Katastrophe verloren hatte, auch persönlich kennenlernen zu dürfen.

Familie Holczer hat in der Nähe der durchgebrochenen Wanne in ihrem Haus gewohnt. Mutter Kati und ihr 3-jähriger Sohn Bence waren zum Zeitpunkt des Unglücks zu Hause, der 8-jährige Sohn Szabolcs in der Schule und Vater Balázs beim Arbeiten.

Mutter und Sohn haben die Katastrophe wortwörtlich hautnah erlebt. Der rote Schlamm drang in ihr Haus hinein, sie hatten keine Chance zu fliehen. Die Möbel wurden durch den Schlamm immer höher, fast bis zur Zimmerdecke gedrückt. Sie haben 3 Stunden auf der Couch verbracht, zum Schluss ohne Kleidung, denn der Schlamm hatte alles weggeätzt, bis sie schließlich nur in eine Decke gehüllt aus dem Haus gerettet werden konnten. Sie haben alles verloren und kamen nur mit dem eigenen Leben davon.

Auf ihr Haus und auf ihr Auto, das ebenso vom Schlamm mitgenommen wurde, laufen noch Kredite.

Aber neben dem finanziellen Schaden ist natürlich der emotionale Schock, vor allem bei Mutter und dem kleinem Sohn nicht wegzudenken. Vorübergehend lebt die Familie bei der Patentante und ihrem pflegebedürftigen Mann in der nächst gelegenen Stadt in einer 1,5 Zimmer Wohnung im Plattenbau.



Familie Holczer versucht, sich aus dem nichts wieder hochzukämpfen, sie wollen irgendwo anders ein neues Leben anfangen.  
Vor allem für ältere Menschen ist es leider nicht so einfach. Für sie ist die Arbeit eines ganzen Lebens verloren...

Am nächsten Tag fuhr ich dann direkt ins Katastrophengebiet nach Devecser. Wie es da immer noch aussieht, könnt Ihr auf den folgenden Bildern sehen, aber kein Bild kann das Gefühl wiedergeben, was man dort empfindet. Der Boden ist roter Schlamm, die Bäume sind bis zu 1,5 m rot verfärbt, die Häuser rot und zerstört, das Wasser des Baches ebenso rot wie Blut und die Luft ist schwer...



In Devecser habe ich Richard Zagya und seine Kollegen von der Caritas Veszprém getroffen. Sie sind Tag und Nacht auf den Beinen und versuchen alle Menschen, die Hilfe brauchen, zu erreichen. Sie fahren z.B. zu den älteren Menschen direkt hin, um Lebensmittel und andere Hilfsgüter zu bringen. Ihr Lager ist sauber und ordentlich sortiert, wie Ihr auf den Photos sehen könnt.



Die meisten Menschen haben vorübergehend, wie Familie Holczer auch, Unterschlupf bei Familienangehörigen oder Freunden gefunden. Viele sind immer noch in Turnhallen untergebracht. Da die staatliche Hilfe sehr langsam ist, werden von den Spendengeldern hauptsächlich Untermieten bezahlt, damit die Menschen einigermaßen ihr eigenes Leben wieder weiterführen können.  
Herr Zagya versprach mir, mich in einiger Zeit über die Situation wieder zu informieren, die ich dann öffentlich machen werde. Dann könnt Ihr sehen, dass unsere Hilfe an der richtigen Stelle angekommen ist. Ich bin auf jeden Fall davon überzeugt und bin sehr froh darüber.

Leider konnte mir niemand über die weiteren Folgen auf unsere Umwelt eine Aussage machen.

Einige sagen, dass der erste Schnee am Plattensee, der von dort ungefähr 50 km entfernt ist, rot sein könnte. Wenn der nächste Sommer heiß wird, könnte der warme Sommerwind den roten Staub mit belastenden Schwermetallen überall verteilen. Das würde nicht mehr nur Ungarn betreffen...

Lasst uns weiter dafür beten und in der Hoffnung bleiben, dass es nicht soweit kommen darf.

Ein herzliches Vergelt's Gott oder auf ungarisch:  
Isten fizesse meg!

Katalin Lubina

10. November 2010